

Wenn Sibrand Gerlach eine Familie gegründet hätte und nach einem arbeitsreichen Leben hochbetagt gestorben wäre, würde vielleicht heute niemand mehr an ihn denken. Vielleicht wäre Sibrandus Gerlaci (oder Gerlachi-üs), wie er sich selbst nannte, aber auch in die ostfriesische Geschichte eingegangen, denn er galt schon zu Lebzeiten als hochgelehrter „latinscher Bur“.

Davon zeugte die Inschrift auf seinem Grabstein in der Grimersumer Kirche, der allerdings nicht bis heute überdauert hat. Acht lateinische Verse, die in vier elegischen Distichen abgefasst waren, geben Aufschluss über sein Leben. In der Übersetzung von Otto Galama Houtrow klingen sie wie folgt: „Gerlachs Sproß Sibrand, des Rechten und Billigen kundig, Ein Mann, auch der alten Biederkeit hold./Beliebt bei Batavern, Engländern, Galliern, Rö-

mern,/die er besucht, und deren Sprache er zu reden verstand:/Ruht hier neben des theuren Vaters Gebeinen,/Aber sein Geist ist in himmlischer Wohnung daheim;/Glücklich, wer sich zum Glauben die Sprache gesellte,/Glücklicher noch, wer in der Liebe Christi verblich.“

Am 22. Januar 1600 hatte sich der sterbenskranke Grimersumer Bauernsohn auf die äußerst beschwerliche Reise in die calvinistische Hochburg Emden begeben, um sein Testament im Hause von Lüppe Sicken, einem der vier Emdener Bürgermeister, zu verfassen. Zwei Tage später starb er, durch die Strapazen der Fahrt zusätzlich geschwächt. Da er keine eigenen Nachkommen hatte, brachte er seine Ländereien in Wirdum, Visquard und Grimersum (fast 56 Gras, das sind etwa 23 Hektar) in eine Stiftung ein.

Mit einem Stipendium von jährlich 50 Talem aus den Pächterlösen, das „alle Jahr auf Sanct Michaelis“ ausgezahlt werden sollte, wollte er ein bis zwei Nachkommen aus der väterlichen und mütterlichen Linie ein maximal sechsjähriges Studium ermöglichen. Als ersten Stipendiaten bestimmte Sibrand Gerlach seinen Cousin Benie Immen, den Sohn von Imme Seits und Gerlachs Tante Ette Behnen.

Seine Nachfahren sollten eine ähnliche Bildung genießen können wie er selbst – was zu jener Zeit in Ostfriesland alles andere als üblich war. Sibrand Gerlach gehörte zu den 24 Studenten, die sich im August 1587 gratis an der Universität Wittenberg einschrieben – zusammen mit Tobias und Caspar Pezel. Vermutlich hatte er vorher zusammen mit den beiden Brüdern die calvinistische Lateinschule ihres Vaters Christoph Pezel in Bremen besucht. Im Sommer 1597 immatrikulierte sich der Ostfrieser in Genf, und Anfang 1598 wechselte er zur Universität von Siena. Auf der Heimreise trug er sich am 11. September 1598 in Heidelberg in das *Librum Amicorum* (Freundschaftsbuch) seines Genfer Kommilitonen Johann Lange

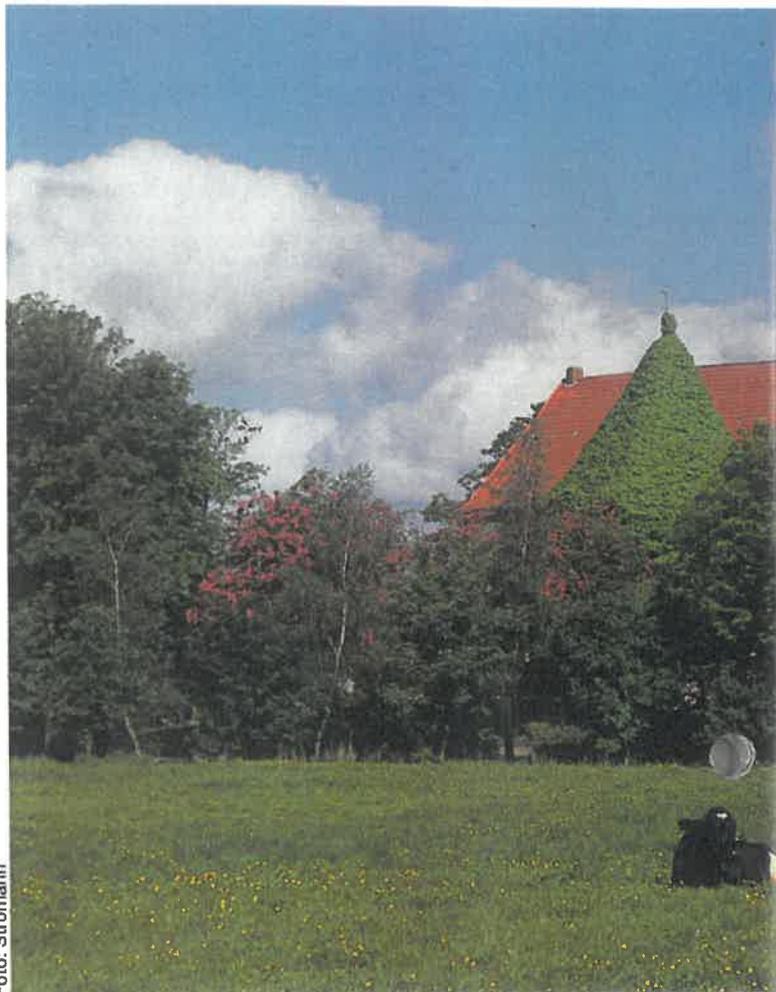


Foto: Stromann

50 Taler fürs Studium

Die Familienstiftung Stipendium Gerlacianum ist etwas ganz Besonderes und vermutlich eine der ältesten in Deutschland. Sie feiert am 19. August im Festsaal der Ostfriesischen Landschaft ihr 400jähriges Bestehen.

ein. Über seine weiteren Aufenthalte können bislang nur Vermutungen angestellt werden – genau so wie über den Inhalt seines Studiums. Im Trend der damaligen Zeit lagen Rechtswissenschaften und Theologie.

Seit vier Jahrhunderten hält die Stiftung Gerlacianum das Interesse der Nachwelt am Stifter wach – und sie verbindet die ostfriesischen Familien miteinander, die durch ihre Abstammung ein Anrecht auf ein Stipendium haben. Eine der beiden Linien geht auf Sibrands Halbbruder Jacobus zurück, der vermutlich aus der zweiten Ehe seines Va-

ters Garlich Syben stammt, die andere Linie verfolgt die Nachkommen von Bene Immen. „Die Verzweigung geht mittlerweile über ganz Europa“, stellt Ida Janßen aus Pewsum fest. Als eine geborene Wiltfang gehört sie zu den Nachfahren des Ubbo-Emmius-Schülers Jacobus Gerlach. „Meine Mutter ist eine geborene Ulferts, die sind auch berechtigt“, sagt sie.

Prof. Dr. Hans Büning-Pfaue aus Bonn, der 1972 als Nachfolger des Leeraners Volkmar Nellner zum 1. Curator ernannt wurde, verfügt über ein Verzeichnis der Berechtigten, das bis in die An-

MOIZI

diese Möbel können einfach mehr

Ruhe genießen



Bewegungssessel

Wer sagt denn, daß dynamisches Sitzen nur auf einem Stuhl möglich ist. Dieser Moizzi-Sessel beweist eindrucksvoll das Gegenteil. Seine Sitz- und Rückenlehnenkonstruktion ist schwingend aufgehängt. Sie weicht bis zu 15 Grad zurück und nimmt so eine entspannende Ruheposition ein. Bei Bedarf bewegt sie sich auch so weit nach vorn, daß sie das Aufstehen begünstigt. Die Kopfstütze ist individuell einstellbar. Zum Zubehör gehört ein bequemer, gepolsterter Fußhocker



Musterring

Einrichtungsideen auf 3 Etagen

möbel schulte
in der Fußgängerzone

Telefon 04 91-43 66 · Mühlenstraße 111 · 26789 Leer

Aus Grimersum stammt der weitgereiste und hochgelehrte Stifter Sibrand Gerlach. Er wurde 1600 neben seinem Vater und seinem Großvater in der frühgotischen Kirche beigesetzt.

fördert: Das Ehepaar Walter und Rita Frei aus Bad Oeynhausens brachte 1995 einen Teil seines Vermögens als Zustiftung in das Stipendium Gerlacianum ein, darunter 13 Grundstücke in Bad Oeynhausens und Werl. Es sieht so aus, als wenn die kleine, aber feine Stiftung, die am 19. August ihr 400jährige Bestehen im Festsaal der Ostfriesischen Landschaft feiert, in eine hoffnungsvolle Zukunft blicken kann.

Eva Requardt-Schohaus

fänge des 19. Jahrhunderts zurück geht. Inzwischen sind über 2000 Personen eingetragen. Wer in den Genuss des Stipendiums geraten will, muss darüber hinaus Reifezeugnis, Studienbeginn und Bedürftigkeit nachweisen: Sein Monatseinkommen darf nicht über 2000 Mark liegen.

Bünning-Pfaue zur Seite steht seit 1992 der 2. Curator Gisbert Wiltfang aus Heiselhusens, der Nachfolger von Ebbel Groenewold aus Visquard. Unterstützt werden die Curatoren von fünf Deputierten: Erna Ellerbroek aus Uttum (seit 1975), Heiko Lüpkes aus Berlin (seit 1997), Maike Ysker aus Greetsiel (seit 1992) und Folkert Zwitzers aus Leer (seit 1978). Als Burchard Janßen 1994 sein 70. Lebensjahr vollendete, löste ihn seine Tochter Dr. Dr. Agnes Langg Holz ab, die zu den Stipendiaten gehörte.

Die Altersbegrenzung ist neben den Aufgaben der Deputiertenversammlung in einer Satzung festgelegt, die erstmalig 1986 nach den Vorgaben des niedersächsischen Stiftungsrechts verabschiedet worden war. „Wir

haben das Testament im Mai 1985 unterschrieben“, blickt Janßen zurück. In der Vergangenheit war die Arbeit der Stiftung mehr oder weniger (eher weniger) von den Behörden kontrolliert worden, die gelegentlich an den Rechnungslegungen teilnahmen.

Im Auftrag der Deputiertenversammlung verfasste Wiard Hinrichs 1998 einen Aufsatz über „Die Stiftungsstiftung des Sibrandus Gerlacius aus Grimersum von 1600“. Bei seinen Nachforschungen stellte er fest, dass die Akten der Stiftungsverwalter lückenhaft sind: Am 12. Februar 1726 war ein großer Teil – darunter das Originaltestament – verloren gegangen, als die Landkompanie des Nordbrookmerlandes das Haus des Kurators Jacob Campen in Wirdum plünderte. Beim Bombardement Emdens im Zweiten Weltkrieg wurde auch ein Stahlschrank vernichtet, in dem der Kaufman Antonius Fegter die Stiftungsunterlagen aufbewahrte. Er hatte das Amt des 1. Curators als Nachfolger seines Vater Albertus Fegter von 1914 bis 1955 inne.

Aus den übrig gebliebenen Dokumenten lässt sich entnehmen, dass seit dem 18. Jahrhundert vor allem reformierte oder lutherische Pastoren zu den Stipendiaten gehörten. Von den ursprünglichen Stiftungsländereien existieren heute noch jeweils vier Hektar Land in Wirdum und Visquard. Ein Teil verschwand in der verheerenden Weihnachtsflut von 1717, die 95 Greetsieler das Leben kostete; so manches Pachtverhältnis wurde auch schlicht und einfach vergessen.

„Es ist uns gelungen, einen Teil der Ländereien in Wirdum als Bauland zu verpachten“, freut sich Burchard Janßen. „Dadurch können wir mehr Geld ausschütten.“ Bei den jährlichen Treffen, die reihum in den Privathäusern der Mitglieder stattfinden, liegen der Deputiertenversammlung meist zehn bis 15 Anträge vor, über die sie zu beschließen hat.

Bislang vergab sie einmalige Zuschüsse, doch ist es künftig nicht ausgeschlossen, dass die Stiftung einzelne Bewerber ein ganzes Studienjahr oder noch länger

MOIZI
diese Möbel können
einfach mehr



Je nach Haltung will der Körper unterschiedlich be- und entlastet werden. Moizi-Möbel leisten da viel, wo andere versagen: Sie ermöglichen physiologisch sinnvolle Haltungen und begünstigen das Sitzen mit aufgerichteter Wirbelsäule und vorgekippten Becken. Diese Position hilft, degenerativen Rückenkrankungen vorzubeugen. Zugleich kräftigt dynamisches Sitzen die Rückenmuskulatur.

Mit Moizi sitzt man gesünder.



Musterring

Einrichtungsideen auf 3 Etagen
möbel schulte
in der Fußgängerzone

Telefon 0491-43 66 · Mühlenstraße 111 · 26789 Leer